

Spanische Kunst in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spanische Kunst in Zürich

An der bedeutsamen internationalen Kunstausstellung im Sommer 1925 war die spanische Kunst nur durch zwei Meister vertreten: den vielumstrittenen und durch die zeitgemäße Problematik seines Schaffens fast zu einer internationalen Erscheinung gewordenen Maler Pablo Picasso und den Bildhauer Manolo, der sich durch die Intensität seiner plastischen Ausdruckskunst verdienten Ruhm erwarb. Das Wissen um Manolo bereichert eine wertvolle Ausstellung im Kunstsalon Wolfsberg. In seinen Zeichnungen verrät sich der Plastiker. In feinen Strichen modelliert er auf der Fläche sich rund abhebende Gestalten, die aus dem Papier herauszutreten scheinen. Auch in den Landschaftenspielen natürlich die Struktur eine wichtige Rolle und sie gibt den Zeichnungen und Gouaches einen ruhigen und beruhigenden



TOGORES: MÄDCHEN IM WALDE

kompositionellen Halt. Aber letzten künftlerischen Ausdruck findet dieser Meister erst dann, wenn

er das tote Material des Tons zu Leben erweckt, wenn er seiner eigentlichen Berufung folgend als Bildhauer wirkt. In der Porträtplastik steht die formale Sicherheit auf gleicher Höhe mit der lebenswahren und lebenerfüllten Natürlichkeit. Er arbeitet ganz nur auf den Ausdruck hin, auf das Bedeutsame des Inhalts, auf die Beseelung und die psychische Erfassung des Darzustellenden. Bei den Ganzfiguren und Gruppen erreicht Manolo eine schöne Geschlossenheit in der körperlichen Abrundung gegen den Raum. Aber auch hier ist der Ausdruck das Maßgebende und jedes Glied wird in die Grundhaltung einbezogen.

Unter den Malern steht in Spanien heute im Vordergrund des Interesses José de Togores. Ein Blick auf seine Bilder verrät das andere Temperament, die andere Einstellung zu seiner Vorlage. Man



MANOLO: PORTRÄTPLASTIK

und wahrer Tonigkeit leuchten etwa die Körper in ihrer lichthellen Behandlung aus dem dunkler gehaltenen Raum und aus der Schwere des Hintergrundes! Beim Erfassen des ganzen Bildes erkennt man sogleich, wie sehr die Lässigkeit eines Körpers der Ausdruck einer seelischen Stimmung ist und wie diese Stille nicht einen Mangel an Kraft, sondern eine Verinnerlichung des Geschehens darstellt. Alle seine Gestalten sind mit sich selbst beschäftigt. Daher wollen seine Gruppenbilder auch nichts anderes



TOGORES: KIND MIT TASSE



TOGORES: DAS BADENDE KIND



TOGORES: LIEGENDER AKT

möchte ihn vielleicht den Meister der reinen Form, der schönen Linie und der trefflichen malerischen Wirkung nennen. Seine Bilder atmen Ruhe und sein Ausdruck bedeutet Lauschen. Das Leben seiner Figuren drängt nicht nach äußerer Bewegung, es ist Konzentration auf sich selbst. Daher liegt auch in allen Gesichtern ein unbewegter, oft fast starrer Ausdruck, der erst durch die Körperhaltung seine Erklärung erhält.

Aber welcher malerischer Reiz liegt in der Ausführung dieser Bilder! Mit welcher feiner Weichheit

sein, als eine Zusammenstellung verschiedener Individualitäten, die durch nichts gebunden sind, als durch die gleiche Menschlichkeit.

Enger ist die Verbindung zwischen Mensch und Natur. Besonders durch die formale Abstimmung kommt die Zusammengehörigkeit zum Ausdruck. Hier ist ein Zug in Togores' Malerei, der nicht zuletzt an die Romantik erinnert.

Daher ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß er in der reinen Landschaftsmalerei das Leben mehr herauszieht und ihr intensivere Sprache verleiht, die in hymnischer Feierlichkeit und Größe in den Gesang allen Lebens einstimmt. E. H.